

Natur-
Mensch-
Umwelt

**Ober
öster
reich**

Kulturzeitschrift



II. Die naturgeschichtlichen Sammlungen in der Sternwarte

P. Jakob Krinzinger

„In des Schöpfers Wunderwerken
Seine Macht und Weisheit merken
Und in der Geschöpfe Schätzen
Gott zu Ehren sich ergetzen
Ist nicht nur ein Lust für euch
Ist ein Gottesdienst zugleich“

Brockes

Dieses Gedicht ist als ein Hinweis auf die Mentalität der Gründer des „Museums“ in der Sternwarte von Kremsmünster in der Mittelvitrine des Mineralogischen Kabinetts ausgestellt. Es stammt vom Hamburger Ratsherrn Berthold Hinrich Brockes (1680—1747).

In seiner Lyriksammlung mit dem Titel „Irisches Vergnügen in Gott“ zeigt sich ein Wandel. Der überschwengliche spätbarocke Sprachstil wird zu einer genauen Beschreibung der Gegenstände weiterentwickelt. Es zeigt sich, wie in präziser Betrachtung die Natur entdeckt wird. Diese wird aber nicht nur erforscht, sondern auch in einen Zusammenhang mit Gott gebracht, der allem Sinn gibt, alles gut macht und nützliche Absichten hegt.

Die Mönche von Kremsmünster waren eindeutig von diesem Zeitgeist geprägt. P. Laurenz Doberschitz schreibt in seiner Beschreibung der Sternwarte: „In Wahrheit, ein Ordensmann kann zweimal getrost zu Grabe gehen, der nicht allein seinem Gott als rechtschaffender Geistlicher gedient, sondern auch denselben aus seinen Werken durch Forschen und Studieren hat kennengelernt“ (S. 193). Heute finden wir als Frucht dieser „aufgeklärten“ Einstellung eine Fülle von

Sammelobjekten und zugleich viele genaue Aufzeichnungen über verschiedene naturwissenschaftliche Bereiche bei uns.

Die Objekte wurden nicht nur ausgestellt und hergezeigt, sondern es wurde auch wissenschaftlich gearbeitet und publiziert. Die Zeiten haben sich aber geändert. Die erfolgreiche Oberösterreichische Landesausstellung 1977, für die auch die Sammlungen der Sternwarte vollständig restauriert und neu aufgestellt wurden, hat durch die wissenschaftliche Unterstützung hervorragender Fachleute vor allem für den biologischen und erdwissenschaftlichen Bereich sehr wertvolle Anstöße für die Gegenwart gebracht. Die Auswirkungen mögen in drei Bereichen dargestellt werden.

Allgemeinbildung und Weiterbildung

Die Sammlungen sind durch Führungen zugänglich. Es sind vor allem Schülergruppen, die entweder in einer allgemeinen Führung oder mit einer Spezialführung die Sammlungen bzw. Teile davon besichtigen. Das Interesse wäre zweifellos viel breiter. Die baulichen Anlagen (die Kabinette — so nennen wir die einzelnen Abteilungen — sind auf sechs Stockwerke des „Mathematischen Turmes“ verteilt) und die große Reichhaltigkeit schrecken manche Stiftsbesucher ab, nach der Besichtigung der vielen anderen Sehenswürdigkeiten des Hauses noch eine Führung in der Sternwarte mitzumachen. Freie Zugänglichkeit würde es den Interessierten erleichtern, besondere Gebiete auszuwählen,

andere dadurch auszulassen. Doch der Personalaufwand dafür wäre zu groß.

Die biologischen Sammlungen der Sternwarte enthalten Objekte aus allen systematischen Einheiten und lassen Vergleiche verschiedener Lebensformen zu. Durch Spezialführungen (z. B. zum Thema: Vom Aussterben bedrohte Vögel unserer Heimat; Funktion der Farbe im Tierreich; Vergleiche zwischen Modell und Präparat; Anpassungsformen in bestimmten Lebensbereichen), wie sie vor allem bei Fortbildungsveranstaltungen der Lehrer bereits gehalten wurden, ist es möglich, besondere Aspekte herauszugreifen.

Aus den Sammlungsbeständen wurden auch zwei Wanderausstellungen für die Aktion „Das Museum kommt in die Schule“ aufgebaut. Die erste zeigt unter dem Titel „Granit“ mit Material unserer Lithothek die große Bedeutung dieses Gesteins, vor allem auch für Oberösterreich. Die zweite ist den Flechten gewidmet. Sie weist auf unsere bedeutende Flechtensammlung hin, auf den bemerkenswerten Sammler, den Linzer Prälaten Franz Stieglitz, und auf das Interesse, das heutzutage diese Pflanzengruppe verdient.

Vor zehn Jahren wurde auch ein Verein gegründet, der nach dem geistigen Vater der Sternwarte den Namen „Anselm Desing-Verein“ bekommen hat. Sein Ziel ist es unter anderem, für die Verbreitung von Kenntnissen und für die wissenschaftliche Weiterbildung anhand unserer Bestände in der Sternwarte zu sorgen.

In der reichen naturhistorischen Sammlung sind manche Schätze wissenschaftlich noch ungehoben. So wartet die Flechtensammlung von Franz Stieglitz, einem Linzer Prälaten, der in Kremsmünster zum Sammeln „angeleitet wurde“ und daher seine Flechten der Sternwarte vermacht hat, der fachlichen Aufarbeitung. (P. Amand Kraml)





Links:

Die Botanischen Sammlungen und Aufzeichnungen von P. Franz Schwab dienen als Grundlage für eine vegetationskundliche Bearbeitung der Entwicklung der Flora des Kremsmünsterer Raumes. (P. Amand Kraml)

Rechts:

Für Schülergruppen und Fachleute ist mit verschiedenen Präparationsgeräten, die die Sternwarte im Zusammenwirken mit dem „Anselm-Desing-Verein“ bereitstellen kann, die Bearbeitung von Fossilien, Mineralien und Gesteinen möglich. (Prof. M. Weigerstorfer mit Schülern des Gymnasiums.)

Betreuung und Zuwachs

Die Betreuung der Sammlungen geschieht vor allem durch Patres des Stiftes und durch freiwillige Mitarbeiter aus den Professoren des Gymnasiums und durch gute Freunde. In jüngster Zeit konnten Projekte (u. a. die Revision der Stopfpräparate im Zoologischen Kabinett) durch arbeitslose Lehrer im Rahmen des Akademiker-Trainings durchgeführt werden.

Derart heikle Objekte, wie z. B. die Insektensammlung oder auch die alten Stopfpräparate, brauchen eine ständig wachsame Betreuung. Manche technische Einrichtungen (Heizung, Ventilation) können wir uns nicht leisten. Daher ist sehr viel Umsicht erforderlich, durch rechtzeitiges Lüften unter Berücksichtigung der Witterung die „alte Klimatisierung“ aufrecht zu erhalten, oder durch regelmäßige Durchsicht für die Verhinderung von Schädlingen zu sorgen. Es wurde auch begonnen, einzelne Bestände, die nur in Li-

sten erfaßt sind, karteimäßig bzw. mit elektronischer Datenverarbeitung zu erfassen.

Der Zuwachs der Sammlungen erfolgt in geringerem Umfang durch Ankauf. Es werden nur besonders interessante Stücke für die Schausammlung erworben. Es gibt allerdings einige Spezialgebiete, die gezielt gesammelt werden (z. B. die Lithothek, die in den letzten zehn Jahren entstanden ist und ca. 500 Gesteinsplatten im Format 20 x 30 cm enthält).

Eine größere Sammlung, die der Sternwarte in letzter Zeit geschenkwise vermacht wurde, ist die Schneckensammlung von Friedrich Mahler. Auf diesen Sammler geht allerdings auch eine sehr kuriose, aber ebenso interessante Sammlung im Anthropologischen Kabinett zurück: die Zündholzschachtelkettensammlung, die gut aufgearbeitet wurde.

Auf die wissenschaftliche Aufarbeitung mancher Teile der Sammlung wird im nächsten Abschnitt hingewiesen.



Einzelne Kabinette werden dankenswerter Weise von besten Fachleuten ehrenamtlich weiterbetreut, nachdem diese schon bei der Aufstellung 1977 mitgewirkt haben. Zwei davon muß ich unbedingt erwähnen: Univ.-Prof. Dr. E. J. Zirkel, der mit seiner Frau die Mineralogie betreut; und OR Dr. H. Schifter, der uns zusammen mit seiner Frau in der Betreuung der Vogelsammlung weiterhin beisteht. Dankbar erwähnen möchte ich auch Frau Mag. G. Hofmeister, die Jahr für Jahr einige Wochen im Mai und Oktober in der Sammlung arbeitet. Auf solche Selbstlosigkeit sind wir angewiesen. Es ist schön, daß es solche Idealisten gibt.

Spezialwissenschaftliches Interesse

Unsere Sammlungen sind vielfach Ziel von Fachexkursionen. Dabei sind einzelne Bestände vor allem aus der Mineralogie und der Paläontologie interessant. Es ist aber die Ensemble-Wirkung, der Gesamteindruck der al-

ten Stiftssammlung, den wir ja bewußt bewahren wollten, für viele das Ziel eines Besuches. Für besonders Interessierte sind auch historische Gründe gegeben, weil manche Bestände (etwa die Blaschka-Glasmodellesammlung) oder Fundorte geschichtlich gesehen sehr bemerkenswert sind. (Das gilt in noch größerem Maß für die physikalischen und astronomischen Objekte.)

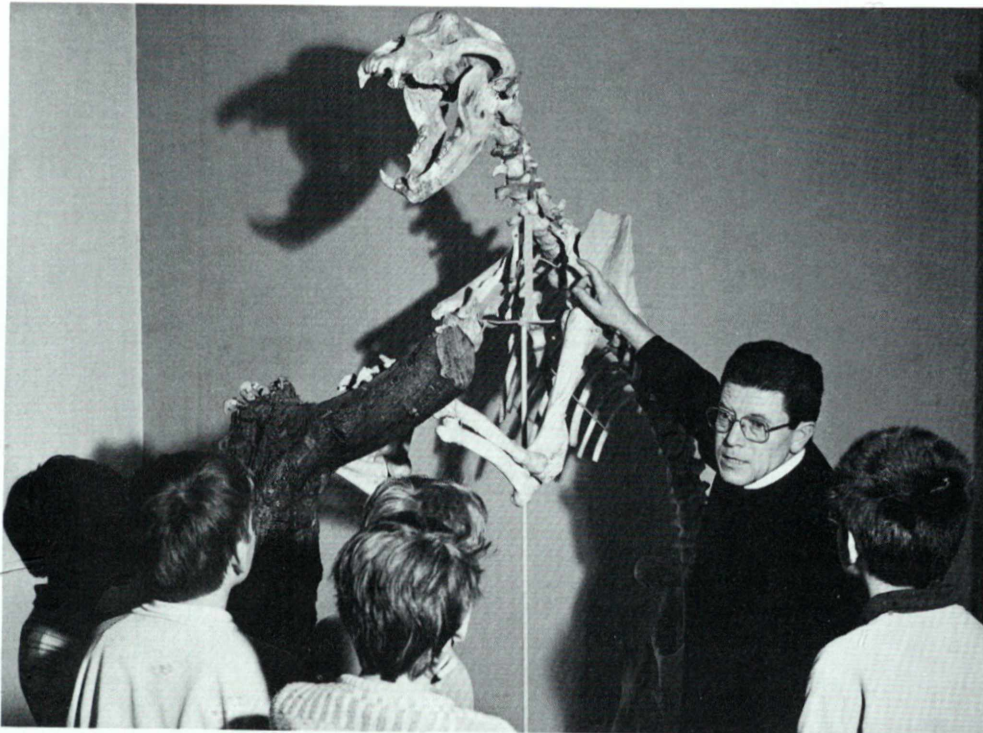
Es kommt auch öfter vor, daß wir gebeten werden, bei internationalen Projekten ausländischer Museen mitzuwirken. Solche Anfragen und Bitten stellen einen zusätzlichen Aufwand dar, den meist Patres des Stiftes zu leisten haben.

Einzelne Teile der Sammlungen wurden für die Bearbeitung im Rahmen von Diplom- und Hausarbeiten zur Verfügung gestellt. Solchen Wünschen stehen wir — bei aller gebotenen Vorsicht —, so weit es möglich ist, aufgeschlossen gegenüber, weil einerseits den Studenten die Freude an ihrer Arbeit nicht genommen, andererseits auch der wissen-

schaftlichen Bearbeitung nichts vorbehalten werden soll.

Ein großes Projekt läuft zur Zeit als Dissertation, an der ein Mitbruder arbeitet. Er wertet die botanischen Aufzeichnungen von P. Franz Schwab (+ 1910) in einer vergleichend-vegetationskundlichen Arbeit mit den modernen Datenverarbeitungsmethoden. Der Aufwand ist groß. Es ist jedoch für die Weiterführung der Sternwarte sehr sinnvoll, sich solchen Herausforderungen zu stellen. Wir wollen ja fachlich und methodisch mit unserer Zeit Schritt halten, wie dies doch auch in früheren Zeiten der Fall war.

Dieser Bericht und diese Überlegungen wurden eingeleitet mit dem Hinweis auf die Einstellung der „aufgeklärten“ Stiftsmitglieder im 18. Jahrhundert. Man könnte sie in Abwandlung des Mottos für dieses Heft „Natur—Mensch—Umwelt“ auch in einem Dreischritt zusammenfassen: „Natur—Mensch—Gott“. Gott wurde im Lauf der Zeit aus der naturwissenschaftlichen Forschung ausge-



klammert. Was wurde erreicht? Die Umwelt — als großes Problem! Damals sind die Forscher von der Größe Gottes ausgegangen, die sie in der Natur wieder zu finden glaubten. Heute müssen die Forscher besorgt und ehrlich feststellen, wie gefährdet die Natur ist, wie klein und begrenzt der Mensch ist. Aus der Erkenntnis der Grenze und Beschränktheit des Menschen wird man der Natur wieder mit mehr Ehrfurcht begegnen. Der Mensch wird lernen, daß er nicht frei verfügen darf, weil er Verantwortung trägt vor dem Schöpfer.

Einige „Haustiere“ der Sternwarte, wie ein hervorragender Ichtyosaurier oder der Höhlenbär aus der Lettenmairhöhle, faszinieren die jungen Besucher des Museums genau wie früher. (P. Jakob Krinzinger)



Das Mineralogische Kabinett ist nicht nur wegen seiner respektablen Sammlung, sondern auch wegen seiner spätbarocken Einrichtung für viele Besucher besonders attraktiv. (P. Jakob Krinzinger) — Sämtliche Fotos zum Thema „Die Sternwarte Kremsmünster heute“ von Elfriede Mejchar, Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsführer und zur Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [1987](#)

Autor(en)/Author(s): Krinzinger Jakob

Artikel/Article: [Die Sternwarte Kremsmünster heute. II. Die naturgeschichtlichen Sammlungen in der Sternwarte 37-40](#)